

Stadt Zürich



Ein Hauch von Jurassic Park: Europas grösster Abbruchbagger zerstört die Lagerhalle auf dem Coop-Areal. Foto: Sabina Bobst

Nach dem Abbruch entstehen auf dem Coop-Areal bis zu 530 Wohnungen

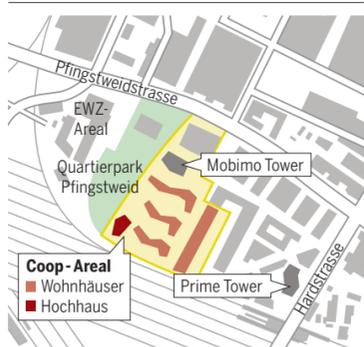
Die Marazzi AG beginnt im Juli mit dem Bau eines 30 Meter hohen Wohngebäudes von Diener & Diener Architekten. Ab dem nächsten Jahr entstehen vier weitere Häuser auf dem Areal im Kreis 5.

Von Benno Gasser

Auf dem Coop-Areal in Zürich-West bringt René Rölli den Komatsu PC 1250 in Stellung. Hinter diesem Kürzel verbirgt sich der Goliath unter den Baggern - der grösste seiner Art in Europa. Der urtümlich wirkende 700-PS-Gigant, dessen Gegengewicht alleine 25 Tonnen wiegt, beisst sich in diesen Tagen Stück für Stück durch die ehemalige Lagerhalle des Grossverteilers an der Turbinenstrasse. Dank seines extrem langen Auslegerarms erreicht er mühelos jeden Winkel des Gebäudes.

Ein weiteres Hochhaus entsteht

Wo früher täglich Dutzende von Lastwagen an die Rampen führen, entstehen in den nächsten zwei Jahren 187 Wohnungen. Das geplante Haus bildet mit anderen Gebäuden, die unter der Bauherrschaft der Credit Suisse entstehen, ein Rechteck, das gegen die Gleisanlagen offen ist. Der begrünte Maaghof bildet die Mitte des Gevierts. Ende Juli möchte die Firma Marazzi Generalunternehmung AG mit dem Bau des 30 Meter hohen Wohnhauses beginnen. Entworfen haben es Diener & Diener Architekten, die auch für den Mobimo-Tower in unmittelbarer Nähe verantwortlich zeichnen.



Unmittelbar daneben entstehen unter der Führung von Marazzi weitere Wohnhäuser. Im Gegensatz zum ursprünglichen Gesamtprojekt City West werden neben dem Mobimo Tower, dem Geschäftshaus Fifty-One und dem Maaghof aber nicht wie ursprünglich geplant drei, sondern vier Gebäude in die Höhe gezogen: drei Längsbauten und ein zirka siebzig Meter hohes Hochhaus. Weil die drei stark verwinkelten Gebäude mit den ungewöhnlichen Grundrissen in Fachkreisen zwar viel Aufmerksamkeit erhielten, aber den Geschmack des Publikums nicht trafen, überarbeiten Meili Peter Architekten ihre Pläne. Auch in der neuen Version bleibt die Anzahl Wohnungen gleich: 250 bis 350. Noch ist nicht bestimmt, wie hoch der Anteil an Miet- und Eigentumswohnungen sein wird.

Im Gebäudetrakt gegenüber des Prime-Towers wird vermutlich Wohneigentum entstehen. Sicher ist, dass in diesem Teil auch Cafés und Restaurants im Erdgeschoss-Bereich geplant sind. Mit dem Bau der Wohnhäuser soll voraussichtlich im ersten Quartal 2011 begonnen werden; die Bauzeit beträgt pro Gebäude rund 20 Monate.

Stadtpark statt Schrebergärten

Den Abschluss zu den Gleisen bildet der städtische Park Pfingstweid. Noch stehen auf dem Gelände ein paar Schrebergärten. Den Pächtern ist allerdings bereits vor drei Jahren gekündigt worden. Der projektierte Park erstreckt sich über eine Fläche von 12 000 Quadratmetern und ist etwa 200 Meter lang. Für die Gestaltung hat die Stadt einen Wettbewerb ausgeschrieben. 85 Teams haben sich angemeldet. Sie müssen eine Spielweise, Wasser, Liegeflächen, einen Kiosk und ein Züri-WC in ihre Pläne integrieren. Höchstens die Hälfte der Fläche darf durch Bäume beschattet werden. Das verbindende Element des gesamten Coop- und Schrebergärten-Areals bildet

der Gleisbogen, der es wie eine Klammer umfasst.

Noch in einer sehr frühen Projektphase ist das rund 80 Meter hohe EWZ-Hochhaus auf der anderen Seite des Gleisbogens. An diesem Ort möchte das EWZ sowohl verschiedene bestehende Aussenstationen konzentrieren, als auch neue Räume für Büros schaffen. Eine Machbarkeitsstudie soll die Möglichkeiten aufzeigen. Zurzeit dient das Gelände als Werkhof und Lagerstätte.

Anzeige



Der Gemeinderat hat kein Ohr für Surfer

Das Projekt für eine stehende Welle unterhalb des Kraftwerks Letten wurde gestern abgelehnt.

Von Jürg Rohrer

Mit einem aufblasbaren Riesenschlauch auf dem Kanalgrund könnte das Wasser, das aus dem Kraftwerk Letten fliesst, zu einer Welle geformt werden, auf der es sich surfen liesse. Diese Idee des Vereins Stehende Welle wurde von der CVP vor fünf Jahren in ein Postulat gefasst, das gestern Mittwoch endlich zur Diskussion kam. Christian Traber (CVP) sprach von einem innovativen Projekt, das Zürich attraktiver machen und weltweit Aufmerksamkeit erzeugen würde. Der Elan der jungen Leute, die das Projekt seit über fünf Jahren verfolgten, verdiene Respekt. «Finden Sie den inneren Surfer in sich», rief Martin Luchsinger (GLP) in den Ratssaal. Die Welle sei Jugendförderung par excellence, Standortförderung und zudem ökologisch, weil die Zürcher Surfer nicht mehr weit reisen müssten für ihre Welle.

Die SVP war nach den Worten von Rolf Stucker eindeutig dagegen, weil diese Spassgesellschaft mit einer Stromvergeudung von 1,4 Prozent erkaufte würde. Auch stelle die verstärkte Strömung eine Gefahr für die badenden Kinder in der Badi Unterer Letten dar. Auch die FDP sei klar dagegen, sagte Claudia Simon. Die Welle lasse sich nicht mit der Fischtreppe vereinbaren, und es handle sich um ein Bedürfnis von wenigen.

Niklaus Scherr (AL), Kyriakos Papa-georgiou (SP) und Bernhard Piller (Grüne) lehnten ab, weil der Letten keine weiteren Events ertrage. SP und Grüne waren gespalten wie selten: Ju-

gend- und Sportförderung standen dem Energieverlust und dem Schutz des Quartiers gegenüber.

Stadtrat Andres Tüler (FDP) sprach von einer sauglatten Idee, fand den Stromverlust (70 Haushalte) jedoch für unvereinbar mit der 2000-Watt-Gesellschaft und die Welle für unvereinbar mit der vom Bundesgesetz vorgeschriebenen freien Fischwanderung. Für ihn bedeutete ein Nein zum Postulat gar eine Nagelprobe für die ökologische Glaubwürdigkeit. Nach einer stündigen Debatte lehnte der Gemeinderat das Postulat unter Namensaufruf mit 66 zu 46 ab.

Weniger Geplauder

Gemeinderat für kürzere Redezeit

Die rund 450 unerledigten Geschäfte auf der Traktandenliste und die deshalb anberaumten Nachsitzungen haben im Gemeinderat Wirkung gezeigt. Er hat gestern einen Beschlussantrag der FDP für effizientere Sitzungen gutgeheissen. Jetzt muss das Ratsbüro prüfen, ob die Redezeit von 20 Minuten für den Berichterstatter und von 10 Minuten für jedes Votum halbiert werden soll. Ausserdem soll jeder nur zweimal reden dürfen und beim zweiten Mal höchstens 5 Minuten. Die Befürworter betonten, dass sich der Rat heute selber blockiere und wichtige Vorstösse jahrelang liegen bleiben würden. Die SP stimmte auch zu, fragte jedoch, ob die fehlende Effizienz denn so schlimm sei: Demokratie sei keine effiziente Regierungsform. Klar dagegen waren einzig die SVP und die Schweizer Demokraten, weil sie die Redefreiheit eingeschränkt sahen. Gerade in der Opposition müsse man sich zu Wort melden können. Mit 81:26 wurde der FDP-Antrag überwiesen. Nein-Stimmen gab es auch von den Grünen; Enthaltungen von den Grünen und den Alternativen. (jr)

Baugesuch für Villa Winkelwiese

Im gestrigen «Tagblatt» ist der Neubau an der Winkelwiese 10 im Kreis 1 ausgeschrieben worden. Bauherr ist der Unternehmer und Pharma-Erbe Frank Binder, der das städtische Grundstück im Baurecht für 62 Jahre erworben hat, wo heute noch das Wohnhaus des ehemaligen Stadtpräsidenten Emil Landolt steht. Das Baurecht für einen Privaten an dieser hervorragenden Lage im Oberdorf ist vor allem in der Altstadt umstritten, wurde aber im September 2008 in einer Volksabstimmung gutgeheissen.

4,5 Millionen Franken Gebäudeentschädigung und 210 000 Franken Bau-rechtszins jährlich muss Binder bezahlen. Er hätte die Baueingabe für das Zweifamilienhaus schon Mitte 2009 beim Amt für Baubewilligungen einreichen müssen, machte aber Verzögerungen wegen des unsicheren Ausgangs der Abstimmung geltend. Darauf setzte Finanzvorstand Martin Vollenwyder (FDP)



Die neuste Ansicht des geplanten Anwesens. Visualisierung: Miller & Maranta

eine letzte Frist bis Ende Mai 2010, die Binder einhalten konnte. Sonst wäre er der Stadt eine monatliche Entschädigung von 17 500 Franken schuldig geblieben. Wäre gar bis September kein Baugesuch eingetroffen, wäre die Stadt vom Baurechtsvertrag zurückgetreten und hätte eine Konventionalstrafe von 250 000 Franken verlangt. (jr)

EIN STARKER RÜCKEN IST EIN SCHMERZFREIER RÜCKEN

ACTIVE BACKADEMY

Active Backademy ist ein Rückentraining zur Steigerung der Ausdauer und zur Kräftigung der Rumpfmuskulatur. Mit Bewegungsübungen wie Stretching, Koordinationsübungen und Kraftaufbau wird das muskuläre Gleichgewicht verbessert.

Kursübersicht unter: www.rheumaliga.ch/zh



Rheumaliga Zürich

Telefon 044 405 45 55, kurse.zh@rheumaliga.ch, www.rheumaliga.ch/zh